

Ein Traum wird wahr ?

Es war das, wie wir glaubten, ziemlich letzte Wochenende im September an dem der Wetterbericht "sonnig und warm" meldete. Also beschlossen wir die Zeit zu nutzen und unseren Wohnwagen an den Reifsee zu stellen. Es bot sich uns ein ganz seltenes Bild. Waren es doch mit unserem nur vier Wohnwagen die weit verstreut an den Ufern des Sees zu finden waren.

Der Aufbau war wie immer recht flott erledigt und so ging ich dran nach dem Abendbrot mein Angelgerät für den nächsten Morgen zu richten. Ich wollte auf Raubfisch gehen. Mit der allergrößten Sorgfalt wählte ich meine Montage und baute mein Gerät mit viel Zeit und Geduld zusammen. Das Köderfischproblem wurde zwischenzeitlich von dem Rest meiner Familie gelöst. Am Abend, als es Zeit zum Schlafengehen war, legte ich mir eine warme Hose, Pulli und Jacke bereit. Nachdem der Nachrichtensprecher für früh morgens noch Nebel gemeldet hatte, wollte ich natürlich wetterfest gekleidet sein. Jeder von Ihnen wird wissen wie unangenehm Nebelschwaden sein können - früh morgens um 5.00 Uhr.

Um auch ja für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, brühte ich mir für die Thermoskanne noch Kaffee auf, packte ihn zu meinen Papieren und stellte alles fein säuberlich bereit. Sie merken liebe Leser, mein frühmorgendlicher Angelausflug den ich plante, war gut vorbereitet. Ich freute mich schon seit Tagen auf diesen Samstagmorgen. Ich brauchte ihn einfach, um mal vollkommen abzuschalten. So ging ich am Freitagabend schlafen mit der Gewissheit, nichts vergessen und auch an alles gedacht zu haben. Für alle Fälle stellte ich mir meinen Wecker auf 4.30 Uhr. Ich glaubte nun an alles gedacht zu haben. Vor dem Einschlafen ging ich im Geist noch einmal meine Montage durch. Überlegte noch einmal die Montage meines "Geheimködern" und rückte so einer ziemlich unruhigen Nacht näher. Vor lauter Aufregung war ich schon ganz zappelig und schlief auch dementsprechend.

Doch endlich war es soweit. Noch vor dem losheulen meines Weckers weckte mich ein menschliches Bedürfnis. Ich schaltete den Wecker ab und schlich mich zu meiner sorgsam bereitgelegten Anglerkluft. Zum Schluss noch Jacke und Gummistiefel an, die Taschenlampe geschnappt und ... stopp, die Thermoskanne mit dem Kaffee und jetzt aber auf leisen Sohlen los. Ich pirschte mich an meinen Angelplatz und ließ mich häuslich nieder. Nachdem ich meine Ruten, eine auf Hecht mit totem Köderfisch und die zweite auf Waller mit "Geheimköder", zu Wasser und mich in den Stuhl gebracht hatte, schaute ich mich dann doch noch etwas intensiver um. Es bot sich mir ein schauriges Bild. Die Nebelschwaden krochen über der Wasseroberfläche ganz knapp dahin. In den Bäumen und Sträuchern hing die weiß-graue Suppe ganz dicht. Ein leichtes Frösteln durchfuhr mich. Bevor ich noch weiter über dieses gespenstische Wetter nachdenken konnte passierte es. Mein Schwimmer zuckte. Nur ganz kurz nach unten. Aber immerhin. (Übrigens war das die Rute mit meinem "Geheimköder".) Aber jetzt wieder Ruhe. Was soll das denn, dachte ich so für mich. Hat dir der Nebel einen Streich gespielt? Vielleicht war es eine Halluzination? Ich war mir selbst nicht mehr sicher. Ich weiß nicht wie lange ich voller Spannung auf meinen Schwimmer gestarrt habe. Da passierte es. Mein Traum wurde wahr. Der Schwimmer ging mit einem Ruck unter, und die Schnur lief und lief und lief. Mein Herz klopfte bis zum Hals. Was tun? Gleich den Anhieb setzen? Warten bis er stehen bleibt? Eine echte Gewissensfrage. Kurzfristig beschloss ich sofort den Anhieb zu setzen. Gedacht, getan. Ich nahm meinen restlichen Mut zusammen, packte mit zwei Händen die Angel, klappte den Bügel zu und ... wumm. Noch mal und zur Sicherheit ein drittes Mal. Was ich kaum zu hoffen gewagt hatte, war geschehen. Irgend ein ziemlich großer Fisch hing an meinem Haken. Der Tanz begann. Einem U-Boot gleich bohrte der Fisch nach unten. Vor Aufregung wurde mir warm und immer wärmer. Es war nichts davon zu merken, dass der Fisch zur Aufgabe bereit war. Ich redete mir selber zu ganz ruhig zu bleiben. Was leichter gesagt als getan war. Der Fisch und ich kämpften, ich weiß nicht wie lange, um jeden Zentimeter. Nun kann es nicht mehr lange dauern, bis ich ihn zumindest mal sehen kann. Tatsächlich. Mehr und mehr von der bei der Flucht raus gezogenen Angelschnur konnte ich zurückgewinnen. Da! Da war er! Ich traute meinen Augen kaum. Hing doch tatsächlich ein stattlicher Waller an meinem Haken. Mein Herz pochte irgendwo im Hals. Ähnlich wie nach einem dreistündigen Dauerlauf. Ich wollte den - ich weiß nicht wie lange er schon dauerte - Drill endlich zu meinen Gunsten beenden. Doch da stellte sich mir ein großes Problem. Mit dem Kescher brauchte ich da wohl nicht zu kommen. Der Waller würde mich höchstens auslachen. Ein Gaff hatte ich nicht. Blicke da nur noch der "Waller-Griff". Hundertmal habe ich schon davon gehört. Einmal hatte ich sogar schon zugeschaut. Was sollte ich denn jetzt tun? Ganz laut nach meinem Mann rufen? Nein! Diese Blöße wollte ich mir nicht geben. Von wegen auf Waller fischen und ihn dann nicht raus bringen. Ha, ha. Mit mir nicht! Ich beschloss, den Fisch ziemlich ans Ufer (das Gott sei Dank ganz flach war) zu ziehen und ihn dann irgendwie zu packen und hoffentlich rauszuwuchten. Das tat ich dann auch. Mit

einem beherztem Griff umklammerte ich das Monster und zog es, rückwärts laufend, aus seinem Element. Ich war so was von aufgeregt wie noch nie in meinem Leben. War ich doch kurz davor, den Traum vieler Angler wahr werden zu lassen. Lag es an der Aufregung oder an meiner Schussligkeit? Ich weiß es nicht! Beim Rückwärtslaufen mit dem riesigen Fisch im Klammergriff habe ich nicht berechnet, dass mein Stuhl noch immer hinter mir steht. Es muss ein Bild für Götter gewesen sein. Im Zeitlupentempo fielen wir - der Fisch und ich - rückwärts. Im Fall rechnete ich mit einer harten Landung und sah meinen Fisch wieder von dannen ziehen. Die soeben erlebte Geschichte würde man als Anglerlatein bezeichnen und mich noch dazu auslachen. Diese Gedanken zischten in Bruchteilen von Sekunden durch meinen Kopf. Ich fiel also rückwärts und fiel und fiel. Da durchzuckte mich ein kräftiger Ruck und ich landete - vor meinem Bett. Alles war noch da. Meine zurecht gelegten Sachen von gestern, der Kaffee, einfach alles. Schweißgebadet von dem geträumten Drill saß ich da wie ein Häuflein Elend. - Aus der Traum.

SK